

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

23.2.1837 (No. 54)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 54. Donnerstag, den 23. Februar 1837.

Baden.

* Karlsruhe, 22. Febr. Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden sind diesen Nachmittag nach 4 Uhr, zur höchsten Freude des gesammten großherzoglichen Hauses, von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Oesterreich.

Aus Oesterreich, 12. Febr. Unser öffentliches Leben geht den gewohnten ruhigen sichern Gang fort, der es vorzugsweise im Gegensatze zu dem anderer Völker auszeichnet, ohne daß man sagen könnte, daß einen Augenblick Stillstand eintrete; im Gegentheile, wohin man immer den Blick wenden mag, bieten sich dem erfreuten Blicke die deutlichsten Spuren des Fortschrittes dar. Unsere Universitäten sind im blühendsten Zustande. Zumal sind es die Naturwissenschaften, Astronomie, Mathematik, welchen die ausgezeichnetsten Coryphäen die eifrigste Pflege widmen, und die Universitäten Wien und Prag werden bekanntlich wegen ihrer trefflichen medizinischen Anstalten von zahlreichen Ausländern besucht, die ihrer Ausbildung dort die letzte Feile anlegen. Die Namen eines Littrow, eines Grafen v. Sternberg, Grafen Dietrichstein, Fürsten Auersperg und so vieler anderer sind zu allgemein bekannt und geachtet, als daß man ihrer noch zu erwähnen nöthig hätte, und sie liefern den Beweis, daß Liebe zu den Wissenschaften und schönen Künsten bei uns nicht bloß unter denen herrscht, die zu der Pflege derselben vermöge ihres Amtes berufen sind, sondern daß auch von Oben herab ein Impuls dazu stattfindet, der um so kräftiger wirken muß, als Sr. Maj. der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen hierin mit dem rühmlichsten Beispiele vorangehen. Blicken wir auf das industrielle Leben, so gibt sich auch hier ein segnenreiches Fortschreiten kund. Die Hemmungen des Handels und Verkehrs in unserm Lande, die mitunter durch die eigenthümlichen Verhältnisse desselben und aus der Verschiedenheit der einzelnen Provinzen des ganzen großen Kaiserstaates hervorgehen, werden von der Regierung möglichst beseitigt, allen Unternehmungen zur Förderung des Wohlstandes der Nation die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und nichts unterlassen, was zur Förderung desselben beizutragen geeignet ist. (Fr. M.)

Wien, 15. Febr. Die gegenwärtig in Wien befindlichen Söhne Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau erhielten zur Vollendung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung den in der Literatur hinlänglich bekannten und seit dem Jahr 1832 als k. k. Rath im außerordentlichen Dien-

ste der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlei stehenden Dr. Jarcke an ihrer Seite. — Am 13. Febr. wurde von den Aktionären der österreich. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Wien eine Generalversammlung gehalten, in welcher mit Stimmenmehrheit die Erbauung von 5 neuen Dampfschiffen beschlossen worden ist. Zwei dieser Dampfschiffe sind für die Distanz zwischen Wien und Linz, und drei derselben sind für jene zwischen Wien und Pesth bis zum eisernen Thore bestimmt. Nach einem Voranschlage ist hierzu ein Kapital von 1 Mill. und einigen hundert tausend Gulden nothwendig, und um diese Summe zusammenzubringen, sollen neue 4proz. Aktien freit werden. So viel ist gewiß, daß, wenn die Gesellschaft auf eine Vermehrung der Dampfschiffe, wovon jedes auf einige hundert Tausende zu stehen kommt, zu denken in der Lage ist, auch eine gehörige Rentirung des Unternehmens, d. i. verhältnismäßige Dividende, mit allem Grunde zu erwarten seyn müsse. (D. C.)

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Die Deputirtenkammer ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um einen Petitionsbericht zu hören. Der Präsident Dupin richtete folgende Rede an die Kammer: Der gestrige Tag war ein Tag der Trauer für die Kammer. Einer unserer Kollegen, dessen Herz durch den Tod eines Sohnes zerrissen worden, der ein würdiger Gegenstand seiner theuersten Hoffnungen war, bewies durch eine tugendhafte Resignation, wie weit der Muth in dem Schmerz gehen kann (gut, sehr gut!). Fast in demselben Augenblicke, nicht weit von jenem ersten Sarge entfernt, wohnte das Bureau der Kammer dem Leichenbegängniß unseres Alters-Dekans, des ehrenwerthen Hrn. Bedoch, bei, der bei Eröffnung Ihrer Arbeiten zweimal Ihr Präsident war. Ein gerechter Tribut des verdienstvollen Lebens wurde von unserm Kollegen, Hrn. Alexander Delaborde, seinem Andenken gezollt. Die Kammer wird ohne Zweifel gestatten, daß die beredten Worte, welche derselbe bei dieser Gelegenheit gesprochen, in dem Protokoll der Sitzung verzeichnet werden. Diese mit einer tiefen Bewegung von Hrn. Dupin gehaltene Anrede bringt einen tiefen Eindruck auf die Versammlung hervor. Von allen Seiten: Unterstützt, unterstützt!

Hr. Dupin zeigte darauf der Kammer an, daß er eine Petition von Seiten der notablen Einwohner von Nemecen erhalten, welche Thatsachen enthalte, die so wichtig sind, daß sie die ganze Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch nehmen. Diese in arabischer Sprache abgefaßte Petition

war auf Befehl des Hrn. Dupin in's Französische übersezt worden. Die Kammer beschloß, daß sie der Kommission überwiesen werden sollte, welche beauftragt ist, ihren Bericht über die Supplementarcredite des Jahres 1836 abzustatten. Der übrige Theil der Sitzung ging mit Petitionen hin, welche nur wenig Interesse gewähren.

— Nicht durch einen Freund Meunier's, sondern durch diesen Angeklagten selbst, erfuhr der Präsident Pasquier, daß eines Abends Lavaur, Lacazes und Meunier, nachdem sie den ganzen Abend beisammen zugebracht hatten, und durch den Geist einiger Gläser Liqueur etwas erhitzt waren, auf die Politik zu sprechen kamen, und sich davon unterhielten, welches Interesse der Tod des Königs für das Land haben könnte. Darauf bekam einer der Zecher den Einfall, zu loosen, wer den tödtlichen Streich ausführen sollte. Der Vorschlag wurde angenommen; drei kleine Stückchen Papier wurden zurecht gemacht und zusammen gerollt; nur in eines derselben wurde eine kleine aus weichem Brode gemachte Kugel gelegt. Die Papierchen wurden unter einander gemischt und Jeder zog das seinige. Das Brodkügelchen fiel Meunier zu, der sich also durch das Loos erwählt sah, den König zu ermorden. Ich weiß nicht, fügte Meunier in seinem Verhöre bei, wie Lavaur und Lacazes alles das, was diesen Abend zwischen uns vorfiel, aufgenommen haben, wenn sie darin nicht lediglich einen Scherz finden wollen; was mich betrifft, so habe ich die Sache auf eine ernstliche Weise genommen, und seit diesem Augenblick hat mich diese Idee immer verfolgt, bis zu dem Tage, wo ich solche in Ausführung brachte. Lavaur und Lacazes, die auf diese Aussage verhört wurden, erklärten, daß sie nicht wüßten, was Meunier damit sagen wollte, und daß zwischen ihnen niemals die Rede von etwas gewesen sey, das ihm Anlaß zu den Ideen, von denen er spricht, gegeben haben könnte. Wie dem aber auch sey, Lavaur und Lacazes sind heute auf einen Verhaftbefehl in das Gefängnißregister eingetragen worden, und werden vor die Anklagekammer des Pairshofes gebracht werden. (Droit.)

Paris, 20. Febr. Die Polizei war seit einigen Tagen einem neu projektirten Attentat gegen das Leben des Königs auf der Spur. Der Urheber desselben war ein gewisser Champion, Mechaniker. Nachdem die angestellten Nachforschungen darauf geführt hatten, daß er zur Erreichung seines Zwecks mit der Fertigung einer neuen Höllemaschine umgehe, wurde er diesen Morgen verhaftet. Die zu seiner Ueberweisung dienenden Gegenstände wurden bei ihm mit Beschlagnahme belegt, und wichtige Angaben lassen keinen Zweifel übrig hinsichtlich seines Vorhabens. Er hat jedoch, nachdem er seine verbrecherischen Absichten mit sehr erschwerenden Umständen eingestanden, einige Augenblicke der Abwesenheit seines Wächters benützt, um sich mittelst seiner Halsbinde im Gefängniß zu erkennen. Ueber die ganze Sache ist eine Untersuchung eingeleitet.

Paris, 20. Febr. Wir können Ihnen einige Details über Champion geben, die aus der besten Quelle fließen. Champion war: wie man versichert, ein mau-

vais sujet, dabei aber ein sehr entschlossener Mensch. Er hatte an der Expedition Don Pedro's Theil genommen, und gehörte dem Bataillon an, das so undisciplinirt war, und sich so sehr dem Plündern ergeben hatte, daß man es von den englischen Truppen umzingeln lassen und einschiffen mußte. Champion hatte eine ähnliche Höllemaschine, wie die Hiesige, gemacht, nur mit dem Unterschiede, daß die seinige drei Reihen von Gewehren hatte, die einen Halbkreis bildeten und so den Schuß sicherer machten. Anonyme Briefe, an den König und an den Polizeipräsidenten gerichtet, haben die ersten Spuren gegeben. Eine Vergleichen der Schrift, dann der Poststempel, der das Quartier anzeigte, in welchem jene abgegeben waren, führten nach vielem vergeblichen Hin- und Hersuchen auf einen alten Trödler, der in demselben Hause mit Champion wohnte. Man begab sich endlich zu jenem, und in demselben Augenblicke, wo man bei ihm eintrat, war er beschäftigt, einen neuen Brief an den König zu schreiben. Jener Trödler hatte eine bloß oberflächliche und unbestimmte Kenntniß des Projektes Champions, und zwar theils durch eigene Beobachtung, dann durch die Beobachtungen seiner Magd, die Champions Maitresse war. Dieser letzteren waren mehrere Aeußerungen Champions aufgefallen, die sie mit dem, was sie bei ihm sah, zusammenstellte, und daraus schloß, daß er ein Projekt gegen das Leben des Königs im Schilde führe. Champion war sehr weit gegen sie gegangen, und hatte ihr einmal ein Haus gezeigt, das er auf dem Wege nach Neuilly miethen wolle. Man hat zuerst zwei Leute verhaftet, die in enger Verbindung mit Champion lebten, und die man im Verdacht hatte, daß sie mit ihm zusammenarbeiteten; dann erst wurde Champion selbst verhaftet. Im Augenblicke seiner Verhaftung sagte er, daß er verloren sey, daß er noch Haare genug habe, damit der Henker seinen Kopf dem Volke zeigen könnte, aber daß er nur Eines bedaure, nämlich daß er nicht dazu gelangt sey, Ludwig Philipp in die Luft zu sprengen; übrigens werde er nicht der Letzte seyn, der solches unternahme. Er hat Alles dem Polizeikommissär, der ihn befragte, eingestanden. Seine Maschine wurde mit Beschlagnahme belegt. Verhaftet hat er sich auf sein Bett gestellt, und nachdem er sich seine Halsbinde um den Hals geschlungen, das Bett weggestoßen und so sich erhenkt. 10 Minuten später fand man ihn todt. Uebrigens wird die Sache weiter untersucht.

Schweiz.

Als Antwort auf die Beglückwünschung des Vororts aus Anlaß des Attentats vom 27. Dez. hat der König von Frankreich folgendes Schreiben erlassen: „Wir Ludwig Philipp, König der Franzosen, entbieten unsern besonders lieben und großen Freunden, Bundes- und Eidgenossen, dem Präsidenten und den Abgeordneten der 22. die Tagsatzung der schweizerischen Eidgenossenschaft bildenden Kantone, unsern Gruß. Besonders liebe und große Freunde, Bundes- und Eidgenossen! Mit freudiger Empfindung erhalten wir die herzlichsten Glückwünsche über die Gnade, deren die göttliche Vorsehung uns würdigte, in

dem sie unser Leben und das Leben unserer geliebten Söhne aus der neuen Gefahr, welche sie abermals bedrohte, errettet hat. Wir danken Euch, liebe und große Freunde, für diesen Beweis Euerer steten Zuneigung und Euerer Wünsche für Frankreich und uns. Eben so aufrichtige Wünsche senden wir für die löbl. Kantone zum Himmel. Frankreich ist der alte und treue Verbündete der schweizerischen Eidgenossenschaft, und wir werden uns immer glücklich schätzen, Alles, was von uns abhängt, zu thun, um die guten und freundschaftlichen Verhältnisse zu unterhalten und fortzusetzen, welche gegenwärtig zwischen beiden Ländern bestehen, zum Wohle und im Interesse beider Nationen. Uebrigens bitten wir Gott, Euch, besonders liebe und große Freunde, Bundes- und Eidgenossen, unter seinem heiligen und würdigen Schutze zu erhalten. Geschrieben in unserm Palaste der Tuilerien, den 17ten Tag des Monats Januar im Jahr der Gnade 1837. Euer gute Freund, Bundes- und Eidgenosse. Ludwig Philipp. (Gez.) Molé.

Bern, 18. Febr. Der Herzog von Montebello ist wieder dahier auf seinem Gesandtschaftsposten angelangt.

Wallis. Ein furchtbares Erdbeben setzte kürzlich die Einwohner von Brieg in Schrecken. Die Klostersnonnen flüchteten sich. (Vd. 3.)

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Zu Carthagena kam es bei der Trauerfeier für die Helden von Bilbao zu einiger Unordnung. Es fand sich kein Priester, die Leichenrede zu halten, ein junger Seminarist, der zuletzt die Funktion übernahm, wurde von dem Klerus insultirt.

— General Seoane ist heute zur Nordarmee abgereist. Man weiß nicht, ob er nur Inspektion halten oder das Kommando übernehmen soll.

Italien.

Rom, 11. Febr. Durch eine heute erschienene Verordnung wird die Bettelerei in den Straßen Roms in so weit beschränkt, daß nur solche Individuen Almosen verlangen dürfen, die erwiesen unfähig sind, sich durch Arbeiten ihren Unterhalt zu verschaffen, und diese müssen ein ihnen von der Polizei gegebenes Zeichen tragen. Abends darf keiner um Almosen bitten. Diese Verordnung haben wir der Cholera zu danken, denn das Gesundheitskomitee will die vielen ekelerregenden Gestalten nicht dulden, zumal da viele arbeitsscheue Leute ein förmliches Gewerbe daraus machen, recht schmutzig und zerlumpt das Mitleiden der Fremden und Einheimischen zu erwecken, so daß sie zu einer wahren Straßenplage werden. Man hatte auch den Vorschlag gemacht, alle Gebrechlichen und Verstümmelten, deren es hier eine große Anzahl gibt, von den Straßen weg in die reichbegabten Stiftungen der Stadt zu schaffen, doch ist dieses nicht durchgedrungen, da man bei der bekannten Milde nicht zu solchen Zwangsmitteln schreiten wollte, Leute wegen körperlicher Gebrechen gleichsam der Freiheit zu berauben. (A. 3.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 15. Febr. Die Einnahmen in der vergangenen Finanzperiode, namentlich die indirekten Abgaben, sind ergiebiger gewesen, als bei der Vorausberechnung angenommen wurde. Die Regierung beantragt daher bei den Ständen die Verwendung der Ueberschüsse zum Bau eines Postgebäudes in Leipzig, zu Fundirung eines Taubstummeninstituts zu Dresden und Vollendung des tiefen Elbstollens für die kön. Kohlenwerke im plauenschen Grunde u. (A. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Jan. Hier erlebt man alle Tage Begebenheiten, die den gebildeten Europäer empören. Dem Marineminister und Muschir Ahmed wurden vor einigen Tagen seine Nischane (Orden) entwendet; man verfolgte und erreichte den Dieb, brachte ihn vor den Pascha, der so gleich zwei Pistolen ergriff, und ihn ohne weiteres mit eigener Hand niederschloß. Diese Art Jus gladii, das einigen hohen Beamten der Pforte eingeräumt ist, mag vielleicht in manchen Fällen bei einem rohen Volke zu entschuldigen seyn, doch wird das Verfahren oft gar zu summarisch. — Der Großherr war bei Vertheilung der Orden in der letzten Zeit sehr freigebig gegen Fremde, so daß der Nischan in den Augen der Europäer an Werth bereits zu verlieren beginnt. Diese Gunstbezeugung wurde unter Andern den meisten Mitgliedern der französischen und englischen Botschaft zu Theil, aber insbesondere wurde das Personal der russischen Gesandtschaft, so zu sagen, damit überschüttet. (A. 3.)

Polen.

Warschau, 12. Febr. Am Donnerstag fand in der hiesigen Franziskanerkirche die feierliche Inauguration der durch ein kaiserl. Dekret vom 16. Okt. 1835 hier errichteten katholischen geistlichen Akademie statt. Um 9 Uhr Morgens fanden sich der Rektor und sämtliche Professoren dieser Akademie in ihrer Amtstracht ein, und nahmen nebst den Schülern der Akademie zur linken Seite des Hochaltars Platz. Um 10 Uhr versammelten sich die Generale und die Beamten der Regierungsbehörden. Zugleich mit ihnen erschien der Erzbischof Choromanek, und kurz darauf folgte der Fürst-Statthalter in Begleitung des Generallieutenants Solowin. Der Erzbischof nahm, nach abgehaltenem Hochamt, seinen Platz zur rechten Seite des Altars und ließ durch den Kanonikus Rotowski das oben erwähnte Dekret vorlesen. Dann schilderte er in einer Rede den Zweck, die Wichtigkeit und die Vortheile des neuen Instituts und zeigte an, daß Se. Majestät der Kaiser den Archidiaconus der Podlachischen Diözese, Prälaten Ossolinski, zum Rektor der Akademie ernannt habe. Er verlas darauf auch die Liste der neuernannten Professoren und forderte sie zur Ablegung ihres Glaubensbekenntnisses (professionis fidei) auf. Nach dieser Ceremonie hielt der Rektor Ossolinski eine Rede, worin er dankend die Huld rühmte, die Se. Majestät durch die Errichtung dieser Akademie

der katholischen Kirche und ihrer Geistlichkeit erwiesen. Abends gab der Generallieutenant Goswin, als Direktor der Regierungskommission für die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, auf Anlaß dieser Feier ein glänzendes Diner.

Unsere evangelische Gemeinde erfreut sich unter dem Schutze der höchsten Behörden und der Theilnahme der hier wohnenden Deutschen in neuester Zeit eines gesegneten Aufblühens. Der Kirchenvorstand der Pfarrkirche hat neuerdings durch die Berufung eines ausgezeichneten Orgelspielers, des Herrn Organisten Freyer aus Leipzig gezeigt, wie sehr er sich die würdige Ausstattung des Gottesdienstes angelegen seyn läßt. Wird nun, wie zu hoffen steht, der Bau einer neuen Orgel, oder wenigstens eine gründliche Reparatur der alten, wozu es an geschickten Künstlern hier nicht fehlt, zu Stande kommen, so dürfte dann auch für die Ausbildung des Kirchengesanges ein Mehreres geschehen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurden die einzelnen Klauseln der Bill zur Verbesserung der englischen Korporationsakte im Komitee berathen. Die wichtigste der angenommenen Verbesserungen ist, daß gleich nach Erledigung einer Gemeinderathsstelle zu einer neuen Wahl geschritten werden solle, während nach der Akte dies erst dann geschah, wenn ein Drittheil sämmtlicher Gemeinderathsstellen erledigt ist. Hierauf wurde die Bill über Abschaffung des Schuldschlagstraffes (Fälschungsfälle ausgenommen) zum drittenmal verlesen. — In der heutigen Sitzung legt O'Connell eine große Anzahl irischer Bittschriften: um Einführung der geheimen Abstimmung bei Wahlen, um Aufhebung der Zehnten, um eine Korporationsbill, um Armenengesetze, um eine Radikalreform der Pairie, vor. Hierauf erstattete das mit Prüfung des Falls von Lechmere Charlton, Parlamentsmitglied, welcher auf des Lordkanzlers Befehl wegen Beleidigung seines Gerichts verhaftet ist, beauftragte Komitee seinen Bericht. Das Resultat seiner Untersuchung ist, daß das Haus sich nicht in den Gang der Sache einmischen, also auch Hrn. Charlton nicht unter den Schutz seiner Privilegien nehmen könne. Zugleich trug das Komitee darauf an, den Eigenthümer des Chronicle, John Black, vor die Schranken des Hauses zur Verantwortung zu laden, weil in einem Artikel jenes Blattes die toryistischen Mitglieder des Komitees der Pflichtvergessenheit beschuldigt worden seyen. Lord J. Russell sprach auf das Bestimmteste gegen den Antrag, da solche Preßverfolgungen zu nichts führen, und hielt den angegriffenen Tories das Beispiel der reformistischen Mehrheit des Hauses vor, welche sich nicht im Mindesten um die Schmähungen der Toryblätter kümmern, ja sogar auch dann geschwiegen habe, als ein Lordbischof sie als unter der Leitung einer Partei stehend, welche die Eigenthumsrechte und alle Staats Einrichtungen des Landes zu zerstören beachtliche, geschildert, und gewisse Mitglieder des Hauses (die Katholischen) absichtlichen Verraths und Meineids beschuldigt

habe. Herr Wynn nahm sofort seinen Antrag zurück. Nach Beendigung dieser Verhandlung kamen die Privilegien dieses Hauses nochmals zur Sprache. Es handelte sich darum, daß der Lordkanzler in dem Prozesse Stockdale contra Hansard die Ansicht aufgestellt hatte, als könne der Drucker des Hauses wegen des Inhalts parlamentarischer Schriften und Berichte, die er auf Befehl des Hauses drucke und veröffentliche, vor Gericht gezogen werden. Diese Ansicht würde nach Lord J. Russell's Behauptung das Haus auf das Lässigste beschränken. Das Recht des Hauses, Berichte drucken zu lassen, könne doch nicht auf Mitglieder eingeschränkt seyn, und wenn gegen Jemand vor dem Hause Beschwerde geführt werde, so müsse derselben auch Dessenlichkeit gegeben werden, weil es sonst nicht möglich wäre, sie abzustellen. Fühle sich Jemand beleidigt, so könne er sich durch eine Bittschrift an das Haus verantworten. Es wurde sofort ein besonderes Komitee zur Erwägung des Falls niedergesetzt. Lord J. Russell erneuerte sodann noch eine schon in voriger Sitzungsperiode eingebrachte Bill, wodurch schädliche Kirchenämterhäufung (pluralities) verhütet werden soll. — Es heißt, die Minister seyen über die hinsichtlich der Kirchensteuern zu ergreifenden Maaßregeln nicht ganz einig. — Die Gesandten der Königin von Madagaskar sind bei Lord Palmerston präsentiert worden.

N o r d a m e r i k a .

Man meldet aus New-Orleans vom 16. Jan., daß der Gesandte der vereinigten Staaten in Mexiko, Hr. Ellis, seine Pässe gefordert und erhalten hat. Ferner sollen die Mexikaner beschlossen haben, ihren ehemaligen Präsidenten, St. Anna, verhaften und vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen, sobald derselbe das Gebiet der Republik betritt. — Schon wieder hat sich ein Staat von Mexiko losgerissen und unabhängig erklärt: es ist Kalifornien.

New-York, 24. Jan. Santa-Anna ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und die Blätter machen einen Halbgoth oder einen Teufel aus ihm, je nach der Partei, welcher sie angehören, denn in solchen Dingen gibt es keine richtige Mitte im transatlantischen Journalismus. Der Präsident hat dem Senate diplomatische Mittheilungen zugehen lassen, woraus erhellt, daß Santa-Anna seine Vermittlung bei Mexiko für den Zweck der Anerkennung von Texas in Anspruch nahm. Der Präsident zeigte sich hierzu geneigt, sprach aber zugleich die Ansicht aus, daß die Verpflichtungen, die er, Santa-Anna, während seiner Gefangenschaft übernommen habe, schwerlich gültig seyn würden. Im Senate wurden viele Stimmen für alsbaldige Anerkennung von Texas laut. In Mexiko freut man sich durchaus nicht über die Freilassung Santa-Anna's, dessen Präsidentschaft mit dem 16. März zu Ende geht, und glaubt, daß seine Zurückkunft nur die Veranlassung zu neuen innern Zerwürfnissen werden würde. Die mexikanische Expeditionsarmee soll sich übrigens in einem traurigen Zustande befinden.

Philadelphia, 16. Jan. Die hochwichtige Frage,

ob die Unabhängigkeit von Texas anzuerkennen sey, worauf dann ohne Zweifel die Aufnahme desselben in die Union erfolgen würde, ist von Hrn. Walker förmlich vor den Kongreß gebracht worden, und wird nächstens zur Verhandlung kommen. Das amerikanische Volk ist darüber in zwei große Parteien getheilt. Die eine derselben verlangt, daß Texas nach demselben Prinzip anerkannt werden solle, wie Mexiko selbst vor Jahren bei seinem Abfall von Spanien anerkannt ward; die Aufnahme von Texas in die Union würde dann den Einfluß Nordamerikas in dem Golf von Mexiko unberechenbar ausdehnen, ihm zahlreiche Häfen öffnen, der Nähe der westindischen Inseln auf den Fall eines Kriegs entgegenwirken, Texas selbst würde einer der bedeutendsten und reichsten Einzelstaaten werden und bald den Gesamtthandel der Union in Baumwolle, Reis, Zucker u. s. w. auf beinahe das Doppelte steigern. Die andere Partei entgegnet, die Anerkennung von Texas unter den gegenwärtigen Umständen würde das Völkerrecht überhaupt, und die mit Mexiko bestehenden Verträge insbesondere verletzen; der texanische Aufstand sey zu Gunsten der Sklaverei erfolgt, und im Prinzip ungerecht und undankbar; die nordamerikanische Republik sey ohnehin schon zu groß, und andere Nationen würden die Anerkennung und Einverleibung dieses neuen Staates mit Eiferfucht betrachten; — Der Indianerkrieg in Florida ist so ziemlich noch auf demselben Flecke, wo er war. Die Creeks sind wieder losgebrochen, und haben geraubt, gefengt und gemordet, besonders auf der Pflanzung des Doktors Battle. — Am Eingange des Hafens von New-York ist abermals ein Schiff: „der Birmingham“, auf den Strand gelaufen, weil er keinen Lootsen erhalten konnte. Zum Glück trat am folgenden Tage ruhiges Wetter ein, so daß Schiff und Ladung gerettet werden konnten; hätte der Wind fortgedauert, so wäre es verloren gewesen. — Die New-Yorker tragen sich mit dem großen Projekt, eine neue Staatsbank mit einem Kapital von hundert Mill. Dollars zu errichten! — Der berühmte Indianerhäuptling, der „schwarze Falke“, der vor etwa vier Jahren die Republik bekriegte, ist hinübergegangen in das Land des großen Geistes. Sein Kanot schlug im Sowaflusse um, und er ertrank, so ein geübter Schwimmer er war. Der schwarze Falke, der Schrecken der bleichen Gesichter, war ein unverföhnlicher, aber edler Feind der Amerikaner.

Erledigte Stellen.

Bei dem Hauptzollamt Singen ist die Stelle eines Hauptzollamtskontroleurs und in Mannheim die Stelle eines Rheinstromeinnehmers in Erledigung gekommen. Die Bewerber um die eine oder andere dieser Stellen haben sich binnen 4 Wochen bei großh. Zolldirektion zu melden.

Durch die Ernennung des Oberpostamtsbeamten Borsch zum Postwagensperditor in Heidelberg ist die erste Offizialenstelle bei dem Oberpostamt Karlsruhe erledigt worden. Die Bewerber um dieselbe haben sich innerhalb 6

Wochen bei der großh. Oberpostdirektion vorschriftsmäßig zu melden.

Die Kompetenten um die erledigte katholische Pfarrei Ludwigshafen (Amts Stockach), mit einem beiläufigen Einkommen von 600 fl., haben sich nach Maßgabe der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 38, Art. 2 und 3, bei der Regierung des Seekreises zu melden.

In dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut zu Offenburg wird auf den nächsten 4. März für ein Mädchen aus dem ehemaligen baden-badischen Landesheise ein Freiplatz offen. Diejenigen, welche sich darum zu bewerben gedenken, haben sich mit ihren Gesuchen, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Alter, Herkommen, Vermögensumstände, Fähigkeiten und Aufführung binnen 4 Wochen an die katholische Kirchensektion zu wenden.

Staatspapiere.

Wien, 16. Febr. Metalliq. 105; 4proz. Metalliques 100, 3proz. 75 $\frac{1}{2}$; 1834 Loose 113 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1370 $\frac{1}{2}$.

Pariser Börse vom 20. Febr. 5proz. Konsol. 109 Fr. 60 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 50 Ct. — Span. Akt. 27 $\frac{1}{2}$; Pass. 7 $\frac{1}{2}$. — Portug. 3proz. 32 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 22. Februar, Schluß 1 Uhr.		fr. St. Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	104 $\frac{1}{16}$
"	do. do.	4	99 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	75 $\frac{1}{8}$
"	Bankaktien	—	1642
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	223
"	Partialloose do.	4	142
"	fl. 500 do. do.	—	113 $\frac{3}{8}$
"	Bethm. Obligationen	4	98 $\frac{3}{8}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{8}$
Preußen	Staatsschuldcheine	4	104 $\frac{1}{4}$
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	99 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine	—	64 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	94 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{8}$
"	fl. 50 Loose	—	65 $\frac{1}{4}$
"	fl. 25 Loose	—	23 $\frac{1}{4}$
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	101 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$
Spanien	Aktivschuld	5	24 $\frac{1}{2}$
"	Passivschuld	—	7 $\frac{1}{16}$
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	66 $\frac{3}{4}$
"	do. à fl. 500	—	79 $\frac{3}{4}$

(E i n g e s a n d t.)

In Nr. 48 dieser Blätter, unter der Rubrik „Verschiedenes“, wird angeführt, daß Hr. Uhrmacher Uhlmann zu Zwolle eine neue Art Sonnenuhr mit einem beweglichen Zeiger erfunden hat, welcher die Stunden und Minuten der Zeit auf das Genaueste angibt.

Hierauf wird erwidert, daß diese Erfindung im Großherzogthum Baden nichts Neues sey, indem der Unterzeichnete schon vor 24 — 26 Jahren zu Sandweier (bei Rastatt) eine solche Uhr erfunden und zur Regulirung der Uhren in einer großen Umgebung benutzt habe, weshwegen besagte Uhr den Namen „allgemeiner Uhrenregulator“ erhielt. Um sich einen Begriff von der Vollkommenheit fraglicher Uhr zu machen, beliebe man sie nur mit andern Sonnenuhren zu vergleichen. Der Sextant, mit Beihülfe der dazu verfertigten Tabellen oder Berechnungen der Sonnenhöhe, wurde bisher für das sicherste und bequemste Mittel gehalten, die Zeit bis auf einzelne Minuten auf das Genaueste zu bestimmen; aber weder der Sextant, noch alle übrigen zu gleichem Zwecke bis jetzt erfundenen Mittel können mit der fraglichen Räder-Sonnenuhr einen Vergleich aushalten, denn 1) bei dem Gebrauche des Sextanten muß man zuerst den Grad der Sonnenhöhe messen, folglich so lange warten, bis die Sonne einen bestimmten Grad erreicht hat; eben so muß man bei andern Sonnenuhren so lange zuschauen, bis der Schatten des Zeigers auf einer Linie eintrifft. Bei der fraglichen Uhr hingegen sieht man jeden Augenblick die Stunde und Minute der wahren Zeit, so oft die Sonne scheint. Ja, man findet noch mehr, als man sucht; denn man sieht auch zugleich den jedesmaligen Stand der Sonne in dem Thierkreise, oder in den zwölf himmlischen Zeichen, die darum auf dem Zeigergestelle (Diopter) angebracht sind, um sich in der ganzen Welt überzeugen zu können, daß diese Uhr mathematisch richtig aufgestellt sey. 2) Zum Sextanten braucht man für jede Polhöhe eine andere Berechnung, und bei den übrigen Sonnenuhren eine andere Zeichnung. Bei der fraglichen Uhr hingegen hat man sich weder um eine Zeichnung, noch um eine Berechnung zu bekümmern, weil diese schon in der Berechnung der Zähne und Getriebe der Räder enthalten ist und die Zeit nicht nach der Höhe der Sonne, sondern nach ihrer scheinbaren Bewegung von Ost nach West bestimmt wird. 3) Das Verdrüßlichste beim Sextanten besteht darin, daß derselbe um die Mittagzeit, nämlich von 10 bis Nachmittag um 2 Uhr, gar nicht brauchbar ist. Die fragl. Uhr aber zeigt die Minuten um diese Zeit eben so scharf, als in den vormittägigen und nachmittägigen Stunden. 4) Wer sich mit Minuten nicht begnügt, darf nur mit dem vorhandenen Minutenrade ein Sekundenrädchen in Verbindung setzen; was jedoch im allgemeinen Loben keinen Nutzen hat u. höchstens von einem Astronomen verlangt werden könnte. 5) Endlich leistet mehrbesagte Uhr ihre Dienste nicht nur in der Sonne, sondern auch beim Mondschein, wozu aber eine kleine Berechnung erforderlich ist. Schließlich wird bemerkt, daß Kunstfreunde nicht nothwendig haben, ihr Geld in das Ausland zu schicken, indem Hr. Uhrma-

cher Baumgärtner in Gernsbach die erforderlichen Kenntnisse besitzt, derlei Uhren zu verfertigen, die mit drei Rädern und zwei beweglichen Zeigern versehen sind, wovon einer die Stunde, der andere die Minute der Zeit angibt, man mag sich in der Welt befinden, wo man will. Gernsbach, den 20. Febr. 1837.

Schell,
Dekan und kathol. Stadtpfr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclor.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Febr.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273.114ℓ	2.0 Gr.üb. 0	SW	heiter
N. 3 U.	273. 9 6ℓ	7.5 Gr.üb. 0	SW	z. heit., windig
N. 11 U.	273. 9.5ℓ	5.9 Gr.üb. 0	SW	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 23. Febr.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der hiesigen Armen: *Tanfred*, Oper in zwei Aufzügen, von Rossini. Dem. Agnese Schebest: *Tanfred*. Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Herrn Schunke kann das auf Freitag, den 24. Febr., angekündigte Concert nicht statt finden.

Karlsruhe. (Museum.) Nächsten Samstag, den 25. d. M., findet die Sie und Letzte Abendunterhaltung im Museum statt.

Der Anfang ist halb 7 Uhr, das Ende um 11 Uhr. Die Gallerien werden um halb 6 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1837.

Die Museumskommission.

Preussisch rheinische



Dampfschiffahrt.

Die preussisch rheinischen Dampfschiffe fahren vorläufig täglich:

von Köln nach Koblenz und Mainz, Morgens 7 Uhr, von Koblenz nach Mainz, Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, und von Mainz nach Köln, Morgens 6 Uhr.

Die Passagierräume sind geheizt.

Vom 1. März d. J. ab fährt überdies täglich ein

Schiff von Mainz nach Mannheim, Morgens um 8 Uhr, und eines von Mannheim nach Mainz, Mittags um 12 Uhr.

Vom 15. März ab wird der tägliche Dienst bis Leopoldshafen (Karlsruhe) ausgedehnt.

Bekanntmachung.

Badische Gesellschaft für Zuckersabrikation.

Einberufung der Generalversammlung auf den 20. März d. J.

Die Baulichkeiten und Einrichtungen der Probefabrik zu Ettlingen haben durch mancherlei Ursachen mehr Zeit erfordert, als man voraussehen konnte, die Direktion und der Ausschuss waren daher nicht im Stande, die Prüfung so bald vornehmen zu lassen, daß die Generalversammlung auf den statutenmäßigen Termin am 15. d. sich hätte vereinigen können. Da jedoch die Einrichtung jetzt fertig ist, die Prüfung begonnen hat, und bereits ein Quantum Rohzucker dargestellt wurde, so berufen wir hiermit die Aktionäre der Gesellschaft zur Generalversammlung auf

Montag, den 20. März d. J.,

nach Karlsruhe ein, wo die Resultate der Prüfung vorgelegt werden.

Karlsruhe, den 19. Februar 1837.

Die Direktion.

Der Ausschuss.

Gebr. v. Elrichshausen.

Stösser.

Mosbach. (Aktuarstelle.) Die unterm 25. Jan. d. J. ausgeschriebene, mit einem fixen Gehalt von 300 fl. und einigen Accidenzien verbundene Aktuarstelle ist noch nicht vergeben; Rechtspraktikanten und rezipirte Skribenten, welche dieselbe zu übernehmen geneigt sind, wollen sich, unter Einsendung der erforderlichen Zeugnisse, baldmöglichst melden.

Mosbach, den 21. Febr. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Dr. Fauth.

Karlsruhe. (Anzeige.) Um allen übeln Nachreden vorzubeugen, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich unterm heutigen, mit den besten Zeugnissen versehen, das Haus des Hrn. J. Pente dahier verlassen habe.

Karlsruhe, den 26. Febr. 1837.

S. Wassermann.

Offene Stellen.

Dem Unterzeichneten sind für den Termin Ostern von guten Häusern folgende Vakanz zur Wiederbesetzung in Auftrag gegeben, als: 31 für Handlungs-kommiss aller Branchen, 7 Apothekergehülfen und Administratoren, 2 Chemiker mit 800 und 500 Thaler jährl. Gehalt, 2 Sekretäre, 2 Kassierer mit 600 Thaler Gehalt, 2 Rechnungsführer und 7 Dekonomieverwalter. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich frankirt schriftlich zu wenden an das beauftragte Kommissions- u. Expeditions-geschäft von Edward Werner in Leipzig.

Fahndung.

Nr. 1290. Indem wir nachstehende Fahndung des peinlichen Verhörs der freien Stadt Frankfurt erneuern, ersuchen wir die resp. Polizeibehörden, die sorgsamste Spähe auf die Flüchtlinge fortzusetzen, und den Erfolg hochpreislichem Ministerium des Innern anzuzeigen.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1837.

Großh. badisches Polizeiamt der Residenz.

Picot.

Stechbrief.

Die hier unten signalisirten sechs Studenten, Fries, Handschuh, Matthiae, Obermüller, Sartori und Zehler, welche wegen Theilnahme an dem am 3. April 1833 dahier stattgehabten Aufruhr in hiesiger Haft und Untersuchung, resp. durch

das gegen sie ergangene, am 19. Okt. 1836 publizierte Urtheil zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt waren, sind am 10. Januar dieses Jahres, gegen halb acht Uhr des Abends, wahrscheinlich unter Beihilfe des seitdem vermisten Gefangenknechts, Johann Geiger, von Orb gebürtig, aus ihren Arresten auf der Konstablerwache dahier entflohen.

Da die Wiederhabhaftwerdung der genannten sechs Flüchtlinge und des Geiger von äußerster Wichtigkeit ist, so werden alle resp. Justiz-, Polizei- und Militärbehörden ersucht, auf jene sieben Individuen fahnden, solche betretenden Falls arretiren zu lassen, und uns davon zu benachrichtigen.

Zugleich wird hiermit ein Preis von fünfhundert Reichsthalern für die Habhaftmachung oder Entdeckung eines jeden dieser sieben Flüchtlinge, neben Verschweigung des Namens des dazu Bezüßlichen, zugesichert.

Frankfurt a. M., den 15. Febr. 1837.

Peinlich Verhöramt.

Personenbeschreibungen.

Eduard Fries, Stud. med. aus Grünstadt.

Alter, 24 Jahre. Größe, 5' 10" rhein. Haare, hellbraun. Augen, blau. Augenbraunen, blond. Nase, spiz und klein. Mund, gewöhnlich. Stirn, hoch. Bart, blond. Kinn, breit, in der Mitte gespalten. Gesichtsfarbe, blaß. Statur, schlank. Besondere Kennzeichen, etwas gebogene Knie.

Hermann Friedr. Handschuh, Stud. theol. aus Niederwerrn.

Alter, 24 Jahre. Größe, 5' 6" rhein. Haare, braun. Augen, blau. Augenbraunen, dunkelbraun und stark. Nase, gerade. Mund, etwas aufgeworfen, breit. Stirn, offen. Bart, hellbraun. Kinn, rund, fleischig. Gesicht, rund. Gesichtsfarbe, bleich. Statur, unterseht. Besondere Kennzeichen, auf der linken Wange eine Narbe.

Ernst Matthäi, Stud. phil. aus Grünstadt.

Alter, 24 Jahre. Größe, 5' 10" rhein. Haare, dunkelblond, etwas kraus. Augen, blau. Augenbraunen, blond. Nase, etwas breit. Mund, gewöhnlich. Stirn, offen, breit. Bart, blond. Kinn, breit, etwas gespalten. Gesicht, rund. Gesichtsfarbe, bleich. Statur, unterseht.

Wilhelm Obermüller, Stud. med. aus Karlsruhe.

Alter, 27 Jahre. Größe, 5' 6" rhein. Haare, lichtbraun. Augen, braun, tief liegend. Augenbraunen, lichtbraun. Nase, gebogen, stark. Mund, gewöhnlich. Stirn, gewöhnlich. Kinn, stark, spiz. Gesicht, länglich. Gesichtsfarbe, blaß. Besondere Kennzeichen: Drüsen-geschwüre an beiden Seiten des Halses, etwas entzündete Augensieder, kurz-sichtig.

Ignaz Sartori, Stud. jur. aus Würzburg.

Alter, 25 Jahre. Größe, 5' 6" rhein. Haare, braun. Augen, braun. Augenbraunen, braun. Nase, fein geformt, an der Spitze etwas gespalten. Mund, wohlgeformt. Stirn, gewölbt. Bart, braun. Kinn, rund, mit Grübchen. Gesicht, oval. Gesichtsfarbe, blaß. Besondere Kennzeichen: einer der obern Schneidezähne eingedrückt, Narbe im Gesicht, kurz-sichtig.

Wilhelm Zehler, Stud. med. aus Nürnberg.

Alter, 25 Jahre. Größe, 5' 4" rhein. Haare, dunkelblond, kraus. Augen, blaugrau. Augenbraunen, hellbraun. Nase, gerade. Mund, breit, starke Unterlippe. Stirn, offen u. gewölbt. Kinn, rund, etwas gespalten. Gesicht, rund. Gesichtsfarbe, bleich. Statur, mittlere, unterseht.

Johann Geiger aus Orb, Gefangenwärterknecht.

Alter, ca. 25 Jahre. Größe, 4' 5 — 6" Frankfurter Maß. Haare, braun. Augen, blaugrau. Augenbraunen, braun. Nase, spiz. Zähne, gut und weiß. Gesicht, breit. Gesichtsfarbe, frisch. Statur, unterseht.

Ettlingen. (Bekanntmachung.) Diejenigen, welche an Ostern 1837 als Schulpräparanden in das kathol. Schullehrerseminar

zu Ettlingen aufgenommen werden wollen, haben sich am 19. April zu der am 20., 21. und 22. statt habenden Aufnahmeprüfung daselbst einzufinden, wobei man auf die Beobachtung der jüngst in den Anzeigebüchern erschienenen Verordnung vom 13. Dez. 1836 gegebenen Bestimmungen aufmerksam macht.

Ettlingen, den 14. Febr. 1837.

Die Direktion.

Karlsruhe. (Verkauf von Wurzelreben.) Aus der Rebschule des großh. bad. landwirthschaftl. Vereins können im Laufe des heurigen Frühjahrs größere wie kleinere Quantitäten Wurzelreben von Traminer, Kleverer, Ruländer, je à 1 fl. 15 kr., und Gutedel, à 1 fl. pr. 100 Stück, abgegeben werden.

Karlsruhe, den 18. Febr. 1837.

Die Direktion des gr. bad. landw. Vereins.

Rastatt. (Wieseverpachtung.) Am Samstag, den 4. März d. J., Mittags 2 Uhr, wird das Torflager auf der arabischen Hügelsheimer Bruchwiese ab ca. 3 1/2 Morg., bei Einzheim, zur Torfgewinnung und Verpachtung der Wiese auf 9 Jahre, auf dem Plage selbst versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Rastatt, den 18. Febr. 1837.

Großh. bad. Domänenverwaltung.

C. F. Winter.

Bretten. (Holländerholzversteigerung.) Freitag, den 3. März, werden aus dem hiesigen Gemeindevald, und zwar im sogenannten Rüdwalde,

25 bis 30 Stück

zu Boden liegende und ganz vorzügliche, von einer großen Anzahl Stämme auserlesene Holländerreihen gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und ist die Zusammenkunft, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus, von wo aus man sich an Ort und Stelle begeben wird.

Bretten, den 21. Febr. 1837.

Bürgermeisteramt.

Martin.

Weiler. (Holländer-, Nuß- und Brennholzversteigerung.) Samstag, den 25. d. M., läßt die Gemeinde Weiler

43 Stück zu Boden liegende eichene Klöße und

7 Klasten buchenes Brennholz

öffentlich versteigern. Auswärtige Liebhaber wollen sich an gebachtem Tage, Morgens halb 9 Uhr, im Wirthshause zum Großherzog dahier einfinden, von wo aus man sie dann in den Wald geleiten, und die Bedingungen der Steigerung vorangehen lassen wird.

Weiler, den 6. Febr. 1837.

Bürgermeisteramt.

Hörmann.

Pforzheim. (Bau- und Nußholzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen hiesigen Forstbezirks, und zwar in dem Hagenschiefwalde, wird folgendes Bau- und Nußholz, gegen Zahlung nach der Ratifikation, durch Unterzeichneten öffentlich losweise versteigert:

Montag, den 13. März d. J.,

im Altscheiterbau-, Kurzenbusch- und Neurachschlag:

332 Stämme tannenes Bauholz,

347 Stück tannene Nußholzstangen,

2 = birchene do.

21 = buchene Nußholzklöße,

1928 = tannene und forlene Säglöße.

Dienstag, den 14. März d. J.,

im Zwerchgefälle-, Fürst- und Utgefällschlag:

1021 Stämme tannenes Bauholz.

221 Stück tannene Nußholzstangen,

19 = buchene Nußholzklöße,

2740 = Stück tannene und forlene Säglöße.

Unter den Säglößen befinden sich mehrere Loose Spaltholz; auch ist bereits sämtliches Holz auf Anbindrätten u. Lagerplätze ausgeschleift, numerirt und in Loose eingetheilt, und kann daher vor der Steigerung im Walde aufgenommen und von den Aufnahmelisten bei der Bezirksforstrei im Seehaus Einsicht genommen werden.

Die Versteigerung beginnt jeden Tag, Morgens 9 Uhr, im Seehaus.

Pforzheim, den 18. Febr. 1837.

Großh. badisches Forstamt.

B. W. d. F. M.

v. Schilling.

Nr. 8113. Mannheim. (Erkenntniß.) Die unterm 14. Dez. v. J. öffentlich vorgeladenen und nicht erschienenen Konstriptionspflichtigen,

Eduard Christian Glänzer,

Karl Jakob Häuser und

Johann Georg Falger,

sämmtlich von Mannheim, werden hiermit, da sie der öffentlichen Vorladung nicht Folge geleistet, als Refraktairs erklärt und jeder in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt.

Mannheim, den 14. Febr. 1837.

Großh. badisches Stadtamt.

B. W. d. D.:

v. Zeuffel.

Wolfartsweiler. (Holzversteigerung.) In dem Gemeindevald zu Wolfartsweiler werden

Samstag, den 25. dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

9 Stämme Eichen, zu Holländerholz tauglich, und

35 = Pappeln

der Steigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Wolfartsweiler, den 20. Febr. 1837.

Bürgermeisteramt.

Dieß.

Nr. 3060. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Gärtners, Michael Finsterer von Mannheim, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerlungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 13. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei anberaumt; wozu alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, mit dem anher vorgeladen werden, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermüdung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt; Borg- und Nachlassvergleiche gesucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Mannheim, den 13. Febr. 1837.

Großh. badisches Stadtamt.

v. Zeuffel.

Mit einer Beilage.